

Beschäftigung und Qualifizierung

Vortrag zu TOP 7 der Jahreshauptversammlung des LV EFHN am 18. April 2015



Mit familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen, Beschäftigungsmöglichkeiten und Qualifizierung, sowie der Betreuung von Kindern leisten wir einen aktiven Beitrag zur Unterstützung der Gestaltung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Sieben der acht Familien-Bildungsstätten (FBSn) in der EKHN wurden auf die Initiative von Frauenhilfsgruppen als Mütterschulen gegründet.

1949 – Die Frankfurter Mutterschule wird von Elisabeth von Peinen im Auftrag des Stadtverbands der Evangelischen Frauenhilfe in Frankfurt gegründet. Von dort gingen Impulse in die umliegenden Städte aus.

1958 – In Wiesbaden wird auf Initiative der Evangelischen Frauenhilfe der Luthergemeinde die Mutterschule gegründet.

1962 – Gründung der Evangelischen Mutterschule in Friedberg. Die Evangelische Familien-Bildungsstätte Wetterau hat heute Zweigstellen in Bad Nauheim, Butzbach, Büdingen und Bad Vilbel und ist die größte Familien-Bildungsstätte im Gebiet Hessen und Nassau.

1962 – Gründung der Evangelischen Mutterschule in Gießen. Die erste Leiterin ist Gertrud Beleites.

1967 – Aus der Mutterschularbeit rund um Frankfurt entsteht die Dezentrale Mutterschule Dreieichenhain in Verantwortung der Evangelischen Frauenhilfe in Hessen und Nassau. Heute befindet sich die Einrichtung als Evangelische Dezentrale Familienbildung Rodgau in Trägerschaft der Dekanate Rodgau und Dreieich.

1977 – Die Evangelische Familien-Bildungsstätte in Offenbach wird gegründet. Sie hat sich aus der Mutterschularbeit rund um Frankfurt ausgebildet, deren erste hauptamtliche Leiterin Käthe Brill war. Die Wurzeln der Mutterschul-Arbeit liegen bei Anni Emmerling Anfang der fünfziger Jahre.

1985 – Die Evangelische Familienbildung Kronberg, die von der Evangelischen Frauenhilfe initiiert worden war, geht in die Trägerschaft des Dekanats Kronberg über."

Geschichtsbuch der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau

In den 70er Jahren wurden die Mütterschulen, deren Ziel bis dahin hauptsächlich die Qualifizierung hauswirtschaftlicher Fähigkeiten war, in Familien-Bildungsstätten umbenannt.

Damit wurde einer Entwicklung Rechnung getragen, die Hans Stapelfeld im Jahr 2000 im Forum Erwachsenenbildung so zusammenfasst:

Mit der Umbenennung in Einrichtungen für Familienbildung reagierten die Mütterschulen auf gesellschaftliche Veränderungen, die die Einlösung der grundgesetzlichen Gleichheitsforderung zum Ziel hatten. Die zunehmende Berufstätigkeit und ein verändertes Selbstbild von Frauen gingen einher mit einem Wandel der Auffassungen vom familiären Zusammenleben. Orientiert am Leitbild der Partnerschaft begann eine Veränderung der Rollen von Frau und Mann, Mutter und Vater. Muttersein wurde nicht länger als die wesentliche Bestimmung

der Frau angesehen, sondern tendenziell nur noch als eine Phase innerhalb der Biographie. Folglich veränderten sich die Erwartungen an die Männer. Wenn beide Eltern zum Familieneinkommen beitragen, besteht für Männer wie Frauen die Chance, sich am Familienleben und der Kindererziehung zu beteiligen

*Hans Stapelfeld, Familienbildung, Frauenbildung oder Genderarbeit?,
Forum EB 3/2000, S. 28-32*

Heute sprechen wir zunehmend von der Vereinbarkeitslüge.

„Wer Familie und Beruf gleichzeitig leben will, zahlt einen Preis – und dieser Preis ist hoch. Auch wenn man uns immer weis machen will, dass wir beides haben können – Kinder und Karriere – und dass alles möglich ist, so haben doch fast alle von uns am eigenen Leib erfahren, dass das einfach nicht stimmt. Da hilft es auch nichts, wenn man uns vermeintliche Vorbilder von Victoria Beckham bis Ursula von der Leyen vor die Nase hält, denn wir sind halt nicht so, sondern ganz normal. Es gibt keine Vereinbarkeit von Familie und Beruf, und das ist auch keine Frage der Organisation. Es gibt nur ein Nebeneinander.“

Das schreiben Susanne Garsoffky und Britta Sembach, 2014 in der Wochenzeitung DIE ZEIT.

Die Mitarbeit in FBSn ermöglicht durch ihre flexible Arbeitsstruktur nach wie vor eine praktikable Vereinbarkeit.

Mitarbeit auf Honorarbasis

Die Möglichkeit, in den FBSn als Honorarmitarbeiter_in zu arbeiten, bietet eine große Flexibilität und Eigenständigkeit. Einige Menschen, hauptsächlich Frauen, schätzen diese Form der Mitarbeit, während der Elternzeit, bis ihre Kinder sechs Jahre alt sind, im Rahmen einer Selbständigkeit oder zusätzlich zu einer Teilzeitstelle.

Die Kursleiter_innen und Referent_innen planen und gestalten ihre Angebote selbstständig und bieten diese dann den FBSn an, oder die Fachbereichsleiter_innen in den FBSn suchen eine Kursleiter_in für ein Thema, das aus Sicht der FBS wichtig erscheint.

Wichtig ist uns eine hohe Qualität in der Zusammenarbeit. Die Fachbereichsleiter_innen der FBSn arbeiten die Kursleiter_innen in mehreren Gesprächen sorgfältig ein. Unterstützt wird dies durch Hospitationen in vorhandenen Angeboten. Während der Zeit der Zusammenarbeit gibt es regelmäßigen Austausch und Fortbildungsmöglichkeiten. Dies hat zur Folge, dass manche Kursleiter_innen mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte mit den FBSn zusammen arbeiten.

Die Qualifizierung, Beratung, Vermittlung, Begleitung und Fortbildung von Tagesmüttern sowie die Beratung und Begleitung der Eltern der Tageskinder sind wesentliche Segmente in der Fachberatung.

Der Erkenntnis Rechnung tragend, dass Betreuungsverhältnisse in der Kindertagespflege deutlich von längerer Dauer sind und die Zufriedenheit aller Beteiligten höher ist, wenn die Tagesmütter qualifiziert sind und das Betreuungsverhältnis professionell begleitet wird, gibt es in unseren FBSn seit 20 Jahren Tagesmütter/väter - Vermittlung und -Qualifizierung mit unterschiedlichem Profil. Durch die Einbindung in die Einrichtungen sind kurze Informationswege möglich, Eltern und Tagespflegepersonen haben immer eine kompetente Ansprechpartnerin vor Ort.

Qualifizierung und Fortbildung von Grundschulbetreuer_innen

An vielen Grundschulen übernehmen Elternvereine oder Freie Träger die Organisation und fachliche Umsetzung der Betreuung der Schüler_innen ergänzend zum Unterricht. In diesen Betreuungen arbeiten oft Frauen und Männer, die keine pädagogische Ausbildung aber ein deutliches Talent für die Ausübung dieser Tätigkeit haben. Um auch hier die Qualität der Umsetzung des Bildungsauftrags zu sichern, bieten wir, gemeinsam mit dem Schulamt, vorerst in der FBS in Wiesbaden, eine Qualifizierung für Grundschulbetreuer_innen von 160 Stunden an. Darüber hinaus gibt es ein jährlich wechselndes Fortbildungsprogramm. In der Grundschulbetreuung selbst, die es auch in Verantwortung einer unserer FBSn gibt, besteht wiederum die Möglichkeit für Frauen und Männer zu familienfreundlichen Zeiten zu arbeiten.

Qualifizierung, Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen für wellcome und Großelternservice

Meist sind die eigenen Großeltern weit weg und die Familien wünschen sich trotzdem einen Kontakt zur älteren Generation. Menschen, die keine Enkelkinder haben, oder deren Enkel weiter entfernt leben, wollen den Kontakt zu Kindern und junge Familien unterstützen. Es ist aber auf keinen Fall ein „Babysitterarrangement“. Es geht vielmehr um gemeinsame Unternehmungen, um den Austausch, um die Freude am Zusammensein. Rund drei Stunden pro Woche verbringen die Wunsch-Großeltern mit den Wunsch-Enkeln. Innige Beziehungen sind in den vergangenen zehn Jahren entstanden. „Ein Wunschopa hatte einen wunderbaren Kontakt zu einer alleinerziehenden Mutter und ihrem Sohn“. „Der Kontakt war so intensiv, dass Mutter und Sohn den Mann später bis in den Tod hinein begleitet haben.“

wellcome

Auch die praktische Hilfe für Familien nach der Geburt bis zum 1. Geburtstag des Kindes, die die ehrenamtlichen wellcome-Engel bieten, wird durch die MA der FBSn, es gibt wellcome-Standorte an dreien unserer Einrichtungen, professionell begleitet.

Ausführliche Gespräche vor dem ersten Kontakt zwischen den Familien und den Wunschgroßeltern oder den Ehrenamtlichen von wellcome und den Familien sind Voraussetzung für das Herstellen des Kontakts zwischen den Ehrenamtlichen und den Familien. Während der Zeit der Beziehung besteht jederzeit die Möglichkeit mit den "Profis" ins Gespräch zu kommen. Auch Treffen der Ehrenamtlichen zum Austausch oder zu Fortbildungen, z.B. 1. Hilfe bei Kindernotfällen oder Gespräche mit Eltern, gehören dazu.

Qualifizierung von Babysitter_innen

Babysitterkurse in den Häusern der FBSn und für Konfigruppen in den Kirchengemeinden oder Familienzentren leiten Jugendliche an, Verantwortung für andere zu übernehmen und geben den Eltern Freiräume, sich Zeit für sich nehmen zu können. Eine Qualifizierung hat sowohl das Ziel die Jugendlichen gut auf ihre Aufgabe vorzubereiten, im Hinblick auf ihre Rechte und Pflichten und auf die Ausübung der Tätigkeit. Qualifizierte Babysitter_innen der FBSn genießen einen Vertrauensvorschuss bei den Eltern, weil sie die Einrichtung im Hintergrund haben.

Schließen will ich mit dem Beispiel von zwei Teilnehmerinnen aus einem unserer Familienzentren. Frau Knut und Frau Flank haben beide Kinder in der Kindertagesstätte des Familienzentrums, sie sind Teilnehmerinnen in Elternbildungsangeboten in dem Familienzentrum. Als für andere Kurse in dem Familienzentrum Kinderbetreuerinnen gesucht werden, werden Frau Knut und Frau Flank von den Fachkräften angesprochen, weil diese das Talent der Frauen im Umgang mit Kindern wahrgenommen haben. Beide übernehmen in mehreren Kursen in Folge die Kinderbetreuung für die Eltern, immer im Austausch mit den Kursleiter_innen. Sie besuchen trägerinterne Vernetzungstreffen und Fortbildungen. Nach drei Jahren nehmen sie an der bundesweiten Qualifizierung zur Elternbegleiterin teil. Danach übernehmen sie, unterstützt von der Verantwortlichen für das Familienzentrum, die selbständige Leitung einer Gruppe für Eltern und Kinder. Nach einem weiteren Jahr übernimmt Frau Knut zusätzlich eine Aufgabe in der Hausaufgabenbetreuung im Familienzentrum, Frau Flank

bekommt eine Stelle in der Grundschulkinderbetreuung der FBS, sie wird ab Herbst 2015 an der Qualifizierung für Grundschulbetreuer_innen teilnehmen.

>> Die FBSn bieten Frauen und Männern Erfahrungsraum, Fortbildung, Aufgaben, Berufstätigkeit

>> Die FBSn erkennen Potenziale und fördern deren Entwicklung.

>> Die FBSn haben die Familie als gesamtes System im Blick.

Darmstadt, 18.04.2015

Betina Seibold

Leiterin der Familien-Bildungsstätte Wiesbaden